

# Allemagne ist nicht immer Deutschland

## Wenn französische Ortschaften ihren Namen ändern

Gérard Foussier\*

» Auch Gemeinden und Städte haben im Laufe der Jahrhunderte ihren Namen geändert. Vor nunmehr hundert Jahren hatte der Erste Weltkrieg in einigen F llen einen Einfluss auf die Namensgebung mancher Dörfer. Einige wurden mit dem Segen der Pariser Regierung einfach umbenannt.



### Allemagne-en-France

Il y a des noms de communes qui ne sont pas faciles à porter, surtout en temps de guerre. Au déclenchement de la Première Guerre mondiale, neuf localités françaises de la Normandie jusqu'en Provence portaient le nom Allemagne, dans quatre d'entre elles les populations de ces bourgades ont décidé de changer de nom, avec le soutien du président de la République de l'époque, Raymond Poincaré. La même évolution a été constatée dans les villages se référant aux Allemands, Allemants, Allemans ou Alamans. Néanmoins, beaucoup ont continué à porter un nom, dont on ignore souvent l'origine exacte liée à l'histoire locale ou régionale. R d.

Die Ortschaft Fleury-sur-Orne (in der Normandie), s dlich von Caen, feiert 2016 einen besonderen Jahrestag: Mitten im Ersten Weltkrieg bekam sie ihren heutigen Namen und ehrte damit die Opfer einer anderen Gemeinde bei Verdun. Die Entscheidung traf der Gemeinderat am 23. August 1916. Offiziell wurde es erst am 12. April des darauffolgenden Jahres. Seit Jahrhunderten hieß sie eigentlich ... **Allemagne** bzw. **Allemagnes**, denn sie bestand aus zwei Ortsteilen namens Basse-Allemagne und Haute-Allemagne. Aus dem Jahre 1077 stammt ein Dokument, wonach der Ort Alemania hieß, möglicherweise ein Hinweis darauf, dass die Alemanen (*Alamans*) dort ein Heerlager errichtet hatten. Bewiesen ist nichts, zumal die Alemanen erst zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert den dortigen Furt am Fluss Orne im Auftrag der römischen Legionen bewachten.

Nur: ein solcher Name war im 20. Jahrhundert wegen der Auseinandersetzungen mit dem Deutschen Reich im Ersten Weltkrieg schwer zu tragen. Der Gemeinderat schlug also vor, den Ort in Fleury-sur-Orne umzubenennen, in Erinnerung an die kurz zuvor während der Verdun-Kämpfe zerstörte Gemeinde Fleury-devant-Douaumont.

Insgesamt sechs französische Gemeinden zählen bis heute keinen einzigen Einwohner: sie wurden während der Kämpfe um Verdun 1916 zerstört und gefährliche Munitionen befinden sich immer noch unter der Oberfläche, was jede neue Bauinitiative unmöglich macht. Trotzdem verfügen diese Orte („*morts pour la France*“)  ber einen Bürgermeister und einen Gemeinderat mit jeweils drei Mitgliedern, die zwar nicht direkt gewählt werden, sondern vom Präfekten des *Départements* Meuse nominiert werden. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, sich um das Ehrendenkmal zu kümmern, damit die Geschichte nicht vergessen wird.

\* Gérard Foussier ist Chefredakteur von *Dokumente/Documents* und Pr sident des *Bureau International de Liaison et de Documentation* (BILD).

Ganz in diesem Sinne stand also die Entscheidung des Rates von Allemagne in der Normandie, sich für den Namen Fleury auszusprechen. Von Allemagne blieben nur alte Postkarten übrig und die im 11. Jahrhundert erbaute (und 1845 fertiggestellte) Kirche Notre-Dame de Basse-Allemagne, die heute noch diesen Namen trägt. Der



Ortsteil Haute-Allemagne, der von den Bombardierungen von 1944 verschont geblieben ist, besteht nur aus einigen Straßen und alten Häusern um die Martinikirche, das andere Gotteshaus von Fleury.

Sechzig Kilometer von Allemagne entfernt liegt das Dorf **Almenêches**, früher Alemanniska – ebenfalls eine mögliche Anspielung auf die Alemanen. Oder auf die weniger bekannten Alanen. Die *Alains* (oder *Allains*) waren ein iranisches Volk, das sich im 2. Jahrhundert vor Christus im heutigen Kasachstan etabliert hatte und knapp drei Jahrhunderte später in die südrussischen Steppen gezogen war. Die Alanen gelten als Vorläufer der Osseten im Kaukasus. Zu Beginn des 5. Jahrhunderts kämpften sie auf Seiten der Römer, Westgoten und Franken gegen Attila (als König Etzel im Nibelungenlied erwähnt) und seine Hunnen in Germanien (bei Mainz), dann in Gallien, eroberten Straßburg, Reims und bedrohten Städte an der Loire, wie Orléans und Tours. Von vielen wurden die aus Asien stammenden Alanen (auch Albaner genannt) als ein deutsches Volk angesehen. In Lothringen trägt eine kleine Gemeinde (knapp 400 Einwohner) den Namen Allain, was nicht besagt, dass die Alanen das Dorf gegründet haben. Auch der Ursprung des Flusses Allaine in der Schweiz ist umstritten: es könnte ein keltisches Wort sein, das „kleiner Fluss“ be-

deutet. Allerdings beansprucht die gleich große Gemeinde Allaines in der Picardie den Hinweis auf die Alanen, die 407 in der Gegend barbarisch wüteten. Klar, dass Lokalhistoriker bei solchen unsicheren Quellen die wenig nachtragende Namensgebung anzweifeln und lieber auf andere Bezeichnungen hinweisen. Bei den Alemannen herrscht einigermaßen Zustimmung. Nur: die sprachliche Entwicklung von Alemannen über Alemania zu Allemagne war doch manchen zu viel, vor allem während des Ersten Weltkriegs, als Deutschland (*Allemagne*) der Erbfeind war.

Nicht alle Gemeinden teilten diese Skepsis. Das Dorf **Allemant**, unweit der deutsch-französischen Grenze in der Champagne, ließ seinen Namen unverändert und verzichtete auf die Umbenennung. Von richtig deutschen Hinweisen keine Spur – der Name blieb, trotz Weltkrieg gegen den gefürchteten Nachbarn im Osten.



Aus **Les Allemans**, im südfranzösischen *Département* Ariège, wurde hingegen 1915 La Tour-du-Crieu. Im 13. Jahrhundert soll sich dort eine Volksgruppe namens Alamani etabliert haben. Andere Lokalhistoriker erwähnen lieber deutsche Geschäftsleute, die auch in dieser Zeit in der Region mit Eisenwaren handelten. Im *Département* Nièvre wurde aus **Brinon-les-Allemands** die Gemeinde Brinon-sur-Beuvron. Insgesamt neun Ortschaften trugen zu Beginn des Ersten Weltkriegs den damals umstrittenen „deutschen“ Namen, vier wurden umbenannt, **Allemans-du-Dropt** (im südwestfranzösischen Lot-et-Garonne) hat ihren ursprünglichen Namen, den die Gemeinde auch den Alemanen verdankt, behalten. Mit 514 Einwohnern (*Allemagniens*) sah die größte all dieser Ortschaften, **Allemagne-en-Provence** (nördlich von Aix-en-Provence), ebenfalls keinen

Grund, die Geschichte neu zu schreiben. Lokalhistoriker fanden zwar eine Erwähnung aus dem Jahre 429, die einen „germanischen“ Ursprung vermuten lassen könnte, aber selbst Alamannia, das 1182 gebraucht wurde, ist schwer mit etwaigen Folgen der Völkerwanderungen in Verbindung zu bringen, auch wenn die, zumindest sprachliche, Nähe zu den Alemannen zunächst als die einfachste Erklärung der Namensgebung erscheint. Eine Variante aus dem 13. Jahrhundert, wonach die Ortschaft Armagnia hieß, findet ebenfalls keine eindeutige Interpretation; in anderen Quellen ist von einer Siedlung Allemania die Rede, auch eine römische Siedlung namens *Castrum Allemanicum* trägt wenig zur Klärung bei. Die römische Garnison hatte sich auf einer Ebene etabliert, die in der lateinischen Sprache als *arena magna* bezeichnet wurde. Auf dieser „großen Fläche“ steht heute ein Schloss aus dem 12. Jahrhundert, das im 16. Jahrhundert zu einem Renaissance-Schloss umgebaut und nur innerhalb



einer Stunde am späten Nachmittag für das Publikum geöffnet ist. Dort vermutet man, dass die Römer damals eine gallische Göttin der Fruchtbarkeit verehrt haben. Sie hieß Alemona. Zu besonderen Ehren kommt die Göttin im Dorf nicht. Ein Bürger aus dem 19. Jahrhundert stiehlt ihr die Schau: Es handelt sich um den Arzt Prosper César ... Allemand (1846–1918). Als Louis-Napoléon Bonaparte im Dezember 1851 sein Amt als Staatspräsident verlängern wollte, obwohl die Verfassung es nicht vorsah, widersetzte sich Prosper dem Staatsstreich (ein Jahr später jedoch wurde Louis-Napoléon als Napoleon III. zum Kaiser gewählt), Prosper war inzwischen im Zuchthaus von Toulon gelandet. Zwanzig Jahre später wurde er mit 69 % der Stimmen in die Nationalversammlung gewählt und blieb dort zehn Jahre lang nach Ende des deutsch-französischen Kriegs von 1871: Auch sein Vater, Vorname Pierre (1815–

1901), war Arzt und Politiker – er vertrat ebenfalls seinen Wahlkreis in der Nationalversammlung. Auf einem kleinen Platz steht der Rest eines Denkmals von Prosper. Dessen bronzene Büste wurde 1942 von den deutschen Besatzern zur Herstellung von Kanonen beschlagnahmt. Nur der steinerne Sockel ist geblieben, wäre allerdings renovierungsbedürftig, denn nicht einmal sein Name kann heute entziffert werden.

## Hundert Jahre später



Im Département Doubs hat die Umbenennung des 130 Seelen-Dorfs **Les Allemands** eine etwas kompliziertere Geschichte. Staatspräsident Raymond Poincaré gab im Ersten Weltkrieg seine Zustimmung für den neuen Namen. Die seit dem 15. Jahrhundert „Deutschen“, die dem Dorf seinen Namen gegeben hatten, waren zwar friedliche Mönche aus der Schweiz, aber der Name war ab 1914 doch schwer zu tragen. Die Katholiken plädierten für Sainte-Foy, die pragmatischen Zollbeamten schlugen aber lieber Les Alliés vor – so konnte man administrative Vorgänge durch die gleichen Anfangsbuchstaben besser erledigen. Als das Dorf 1940 von der Wehrmacht besetzt wurde, kam es zum alten Namen wieder. Die Nazis konnten mit diesen „Alliierten“ in Frankreich wenig anfangen, gegen die sie doch den Krieg führten. 1944 durfte die Ortschaft wieder einmal umbenannt werden. 2015 resümierte die Regionalzeitung *L'Est-Républicain* das Ganze in Form einer eindeutigen Karikatur.



Heute herrscht wieder Frieden bei den umgetauften Dorfbewohnern, vor allem in diesen Jahren der Erinnerungen an schmerzhaftes Weltkriege. Manchmal wird vorsichtig die Frage gestellt, ob man jetzt zu den alten Namen zurückkehren könnte. Die Debatten, wenn sie überhaupt richtig stattgefunden haben, dauerten nicht lange. Schließlich sei man sich überall einig, dass der Name Deutschland, abgesehen von politischer Rhetorik von Links- und Rechtsextremen, keine Gefahr darstellt. Fleury-sur-Orne, ehemals Allemagne, hat sogar ein Denkmal errichtet, mit tatkräftiger Unterstützung des Partnerschaftskomitees, das 1992 gegründet wurde – von einem Deutschen, der im Zweiten Weltkrieg als Kriegsgefangener auf einem dortigen Bauernhof gearbeitet und später die Tochter des Bauern geheiratet hatte. Auch deutsche Gastfamilien aus der 975 Kilometer entfernten niederfränkischen Partnergemeinde Wandenbrütten wurden nach ihrer Meinung gefragt. Einstimmig haben sie sich für den Namen Fleury-sur-Orne entschieden. Nicht zuletzt im Zeichen der 1916 gewollten Würdi-

gung der zahlreichen Opfer von Fleury-devant-Douaumont bei Verdun.

Heute stört es keinen, wenn Verkehrsschilder unerwartet auf „Fremde“ (in dem Fall Deutsche) hinweisen, wo sonst kein Deutschland und keine



Deutschen vermutet werden. In der Nähe von Villefranche-de-Rouergue (*Département* Aveyron) ist die Bauernschaft **Les Allemands** (nur ein paar Häuser) zu finden. Wer den Ort verlässt, um in die nächste Querstraße umzubiegen, wird rechtzeitig „verkehrstechnisch“ informiert: er möge am Ortsende von Les Allemands den anderen Fahrzeugen die Vorfahrt gewähren.

### Allemanderies

Toute référence à l'Allemagne n'est pas toujours à mettre en rapport avec l'Allemagne. Dans quelques communes de France, des noms de rues et de lieux-dits rappellent l'existence lointaine d'allemanderies, superbement ignorées par les dictionnaires modernes. En 1857, l'allemanderie était présentée comme un « atelier où l'on forge le fer pour le calibrer dans des barres appelées carillons ». Un ouvrage méthodique de mécanique publié en 1782 se voulait plus précis : « Atelier où l'on forge sous un petit martinet le fer pour le réduire de grosseur à passer par les plus grands trous de la filière ». Dans les deux cas, aucune information supplémentaire n'était fournie sur l'origine de ce mot, pourtant attesté tout au long du 19<sup>e</sup> siècle, y compris celui qui désignait les forgerons, les allemandiers. Seule une modeste évocation (« forge allemande ? ») n'excluait pas un rapport avec

l'Allemagne. Le dictionnaire *Littre* l'écrivait généralement avec un seul l, ce qui relativise toute allusion avec le pays. Et en 1841, un dictionnaire précisait qu'il fallait prononcer le mot a-lé-man-drie.



musiciens allemands. Mais lorsque le critique Jules Barbey d'Aureville (1808-1889), s'en prenant au plus grand des écrivains allemands, écrit à propos de *Hermann et Dorothee* que sa « bucolique descriptive » est « malheureusement empatée de cette allemanderie patriarcalement bourgeoise qui endimanche si lourdement le naturel de Goethe, quand il a la bonne volonté d'être naturel », autant le préciser : ce n'est pas vraiment un compliment...

Hors des forges, l'allemanderie traduisait un engouement pour tout ce qui est allemand, par exemple un morceau interprété à la manière des